

Für Halle monatlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., anst. d. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungsgeschäftsunter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für anderwärts eingehende Bestellungen wird keine Gewähr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger: Dr. Heinrich K. 1140; Dr. Hermann K. 1155.

Saale-Zeitung.

Viernundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Wtg., solche aus Halle mit 20 Wtg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von anderen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntes die Seite 75 für Halle und umher mit 10 Wtg.

Erbschaft täglich einmal, Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Gr. Sandstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24. Anzeigen-Verkaufsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I, Telefon Nr. 501 u. 176.

Nr. 41.

Halle a. S., Mittwoch, den 26. Januar.

1910.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung, Dienstag, den 24. Januar 1910.

Am Tische des Bundesrats: Dernburg, Wermuth, Lindemann. Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der südafrikanische Nachtragsetat.

Hg. Gemter (nl.)

erstattet als Referent Bericht über die Verhandlungen der Kommission in der Diamantenfrage, der Eisenbahnfrage und der Frage der Selbstverwaltung. Es sei, wie er besonders betont, von dem Reinertrag des Diamantengeschäfts drüben wie in Deutschland dem Reiche nicht weniger als 48 Prozent zuzuführen. Dabei sei auch der Preis pro Karat von 22 M. auf 33 M. gestiegen. Ueber die „Sperrre“ enthalte er sich eingehender Bemerkungen, da der Staatssekretär sich darüber vorläufiglich nicht auslassen werde. Hoffentlich möge er hier nur als Vereinfachende die Kommission der Kommission: 1. daß die rechtliche Grundlage der „Kolonialgesellschaft“ unangreifbar sei; 2. daß unter allen Umständen das Reich gegenüber dieser und anderen Gesellschaften im Status der bona fides stehen müsse, und 3. daß die Politik des Staatssekretärs in Südafrika Fiktion u. verdienen. Gemüßigte Forderungen, die drüben von Interessenten erhoben seien, seien übertrieben. Der Ton einer dort eingelaufenen Eingabe sei ganz ungebührlich. Er sei von der Kommission beauftragt, dies ausdrücklich zu erklären. Auch stelle er fest, daß, wo und wann immer in der Kommission der Wunsch nach weitem Material laut geworden sei, der Staatssekretär den Wunsch erfüllt habe. Zu einer weiteren Unternehmung, wie solche in jener Eingabe verlangt werde, liege nicht der geringste Grund vor.

Hg. Erberger (Str.):

Das viele dankenswerte Material, das uns zugegangen ist, ist uns nur leider etwas spät zugestellt worden. Andererseits ließe ich nicht an, anzuerkennen, daß der Kolonial-Staatssekretär in der Diamanten-Geminnung und Diamanten-Bewertung eine geschickte Hand bewiesen hat. Ueberhaupt können meine Freunde der Kolonialpolitik des Herrn Dernburg, der ja wohl nach Herr von Dernburg mit seinen Händen absehbare Bewegungen macht, im großen und ganzen beistimmen. In Einzelheiten von unkoordinierter Bedeutung kann man ja natürlich gleichwohl über dies oder jenes anders denken. Die Art der schon erwähnten Angriffe auf den Staatssekretär aus Südafrika selbst mißbilligen wir ganz entschieden. Die Rechte der Kolonialgesellschaft sind natürlich unangreifbar, wie sehr es auch bebauert werden mag, daß diese Gesellschaft es verstanden hat, sei den 80er Jahren immer mehr die auf ihr lastenden Pflichten abzumäßen. Gerade die über das ganze Diamantengebiet seit Oktober 1908 verhängte Sperrre, deren Befreiung man den Staatssekretär so heftig angegriffen hat, war eine seiner vernünftigen Maßnahmen. Was wird aber im April 1911 geschehen? Wird die Sperrre verlängert werden? Meine Freunde haben jedenfalls den Wunsch, daß neue große Konzessionen, Sonderberechtigungen, fortan nicht mehr erteilt werden. Es bedarf deren auch nicht mehr, denn der Bagamut des deutschen Kapitals, in den Kolonien sich zu betätigen, ist jetzt auch schon ohne solche Anfechtung groß genug. Wir werden, wenn auch nicht schon bei diesem Nachtragsetat, einen dahingehenden Antrag einbringen. Was den Bürgermeister Kreplin und Genossen anlangt, so solle man sich darüber nicht allzu sehr aufregen, die Leute messen sich sonst eine Beerdigung bei, die ihnen nicht gebührt. Hoffen wir, daß auch bei ihnen die Besonnenheit wieder eintritt und daß sie einsehen, wie sehr sie die Kolonie und sich selber schädigen durch ein solches Auftreten. Denn wie kann man solchen Leuten die Selbstverwaltung gewähren, die sie doch so sehr mißbilligen!?

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg:

Auf die Beschwerden, die aus Südafrika über die Politik des Reichskolonialamts hier eingegangen sind, werde ich auch nicht mit einem Worte eingehen. Ich würde die Bedeutung der Stellungnahme der Budgetkommission und des Reichstags zu diesen Beschwerden nur abschwächen, wenn ich in dieser Angelegenheit mich dazu äußern wollte. Ich werde auch nach gar keiner Richtung hin mit den Herren in Widerspruch polemisieren, sondern mich darauf beschränken, einen kurzen und klaren Bericht über die Maßnahmen zu geben, die das Reichskolonialamt veranlaßt hat. Es handelt sich hier um einen Komplex von Fragen, die in ihrer wirtschaftlichen Tragweite von sehr großer Bedeutung sind und durchaus nicht einfach liegen. Das ist auch die Ursache dafür, daß diese Dinge in Südafrika zum großen Teil nicht verstanden worden sind. Es sind sehr schwierige Fragen, die zu ihrem Verständnis nationalökonomisch vorgebildete Menschen verlangen, Menschen, die mit allen handelspolitischen und kommerziellen Verhältnissen vertraut sind. Die Diamantfunde haben die Verwertung vor eine große Aufgabe gestellt. Es ließ sich ja gar nicht voraussehen, welchen Umfang diese Dinge annehmen würden. So sehr ich überrascht worden, durch die schnelle Entwicklung und hin vorgegangen nach einem Programm, das ich bereits vor der Kommission eingehend dargelegt habe. Wenn man in einer Kolonie Betriebsgegenstände gewinnt, die in der Heimat für jedermann von Nutzen sind, dann muß man im Interesse eines möglichst großen Absatzes möglichst billig fördern und die Preise möglichst niedrig halten. Wenn man dagegen Luxusgegenstände gewinnt, die nur für ein bestimmtes Publikum von Wert sind, die keine Konkurrenz vertragen, dann muß man sie im Preise steigern, d. h. monopolisieren. Diese Dinge sind auch die gegebenen Steuerobjekte für den Fiskus. Wenn man aber solche Steuern einführt,

dann muß man gleichzeitig dafür sorgen, daß diese Dinge verkauft werden. Wenn man sie nicht verkaufen kann, kann man auch keine Steuern erzielen. Ich habe meine ganze Politik in dieser Frage bereits klargestellt im vorigen Jahr in der Budgetkommission und in dem Vortrag, den ich an einem Abend im vorigen Jahre hier im Reichstag gehalten dürfte. Wenn die Diamantproduzenten hieraus nicht entnehmen, was wir wollten, dann hätte ihnen auch eine früher veröffentlichte Denkschrift nichts klar gemacht. (Sehr richtig!) Wir stehen hier auf einem Treppchen. Im Herbst 1908 sind die Vertreter aus Liberia bei mir gewesen und haben den jetzt von ihnen angegriffenen Maßnahmen zugestimmt. Sie waren auch in der Regie und haben gesagt, die Regie sei eine ganz vorzügliche Einrichtung. Sie haben daraufhin ihre Antiregie zurückgezogen. Und nun kommt auf einmal hinterher die Kritik, trotzdem ich doch seitdem so gut wie nichts geändert hat. Ich kann mir die veränderte Haltung nur so erklären, daß den Leuten inzwischen der Appetit beim Essen gekommen ist und daß sie sich auch ein Stück aus dem Kuchen herausnehmen wollen. (Zustimmung.) Ich würde ihnen ja sehr gerne gönnen, wenn nur genug Kuchen vorhanden wäre. (Heiterkeit und Zustimmung.) Die Deutsche Kolonialgesellschaft in Südafrika ist niemals eine Konzessionsgesellschaft gewesen. Sie hat lediglich durch Verträge mit den Hauptfindern sich Privateigentum gekauft, genau so, wie man jetzt noch sich Privateigentum kaufen kann. Diese Verträge mit den Hauptfindern sind die Grundlage gewesen für die Befreiung von Südafrika und für die Flaggengewinnung, die unmittelbar darauf vom Deutschen Reich befristet worden ist. Uns kam es darauf an, eine möglichst starke und sachverständige Gesellschaft hinein zu bekommen, und wir haben natürlich unter den Gesellschaften, die in Frage kamen, denjenigen die Berechtigung zu geben, die seit 25 Jahren im Lande tätig ist. Was sollten wir auch hin kommen, wenn wir uns selbst nicht an das Bürgerliche Gesetzbuch halten würden, das ja auch dort gilt, und auf Grund von Verbindungen bestehende Rechte den Besitzern weggestampelt? Die Maßnahmen an sich, die wir nach genauer Überlegung getroffen haben, sind zweckmäßig und ich glaube nicht, daß der Fiskus besser gefahren wäre, wenn das Gebiet für ihn gesperrt worden wäre. (Zustimmung.) Es hat sich daran gehandelt, das deutsche Kapital durch die Sperrre im Gebiete zu erhalten und das ausländische Kapital, das rechts und links Terrain zu erwerben suchte, fern zu halten. Habe ich nicht recht getan, das Land einer Gesellschaft zu geben, die darauf verzichtet hat, ihre Aktien ins Publikum zu bringen, wie die Deutsche Diamantengesellschaft? Nur in ruhiger verständiger Arbeit können dauernde Ergebnisse erzielt werden. Das ist der Unterschied in der Geschäftsgebarung eines soliden deutschen Kaufmanns und der eines phantastischen Spekulanten. (Beifall.) Herr Erberger hat mir großes Lob gesollt für den auf männlichen Geist, den ich in die Verwallung gebracht habe. Nun, Herr Erberger, der lautmännliche Geist kann sich nur in der Freiheit entwickeln. Wenn Sie ihn aber rechts und links einschränken und wenn Sie Resolutionen fassen, wonach erst sämtliche Bundesstaaten und der Reichstag gefragt werden sollen, wenn etwas zu geschehen hat, dann werden Sie jeden lautmännlichen Geist herausstreifen und ersticken. (Hört! Hört! und leb. Zustimmung.) Ich will nicht zulange bei der Diamantenfrage verweilen. Sie ist ja sehr interessant und hat viel Sensation gemacht. Aber damit ich es auch in Deutschland kann, denn sonst kann es nicht ausbleiben, daß die Südafrikaner sich als den Acker der Welt empfinden, in dem Momente, wo in Deutschland die deutsche Kolonialpolitik mit den Diamanten, die dort gefunden werden, identisch ist. Ich will nicht verschweigen, daß das schöne Geschäft ist, die Frauen daran nicht unschuldig sind. Ich habe in den letzten Jahren von unseren Damen eine andere Unterhaltung überhaupt nicht mehr gehört. (Große Heiterkeit.) Herr Erberger hat auch genauere Details über unseren Vertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft verlangt. Da dieses Abkommen nur nach der Genehmigung des Aufsichtsrates der Gesellschaft bedarf, an deren Erteilung nicht zu zweifeln ist, so kann ich Mitteilungen über den Vertrag machen. Es ist darin festgesetzt, daß die Gesellschaft bis zum 26. Wintergast das bisherige Aufsichtsratsrecht behält, und daß ihr dauernde Abbaurechte für dieses Gebiet verliehen werden. Diese beziehen sich auch auf andere Mineralien als auf Diamanten. Das Gebiet südlich vom 26. Grad ist für dritte Personen gesperrt, der Fiskus aber ist berechtigt, sich dort Eigentum anzueignen, und die Ausbeute des Gebietes durch Dritte betreiben zu lassen. An dem Gebiet zwischen dem 26. Grad bis in die Nähe von Smaknabund hat die Deutsche Kolonialgesellschaft nach ihrer eigenen Erklärung kein Interesse. In diesem Gebiet kann der Fiskus ohne weiteres auch für Diamanten die Sperrre erklären. Die Diamantengesellschaft gewährt dem Fiskus ein Viertel von ihrem Ertrage nach Abzug von 20 Prozent, die sie für ihre Kosten berechnen. Die Beihilgen ist limitiert auf 80 Millionen Mark. Das ist eine sehr hohe Summe, die aber vielleicht erreicht werden wird. Der Fiskus hat sich einen Vorteil von 10 Millionen Mark gelockt. Mehr noch wert ist aber, daß nur eine glatte unanfechtbare Rechtslage geschaffen ist und daß wir aus dem Prospektieren herauskommen. Ich habe Frieden gemacht und werde mich der Unteräußerung des Hauses ihn auch halten. Was die Frage der kleinen Aktien anlangt, so sieht unsere Kolonialgesetzgebung bereits Aktien von 100 M. vor. Nach englischem Muster können wir es nicht machen, die Herren müssen schon auf die Agitate verzichten. In acht Wochen wird unser Minister kommen. Gewiß hätte ich auch ein höheres Angebot bekommen können, als das von der Diamantengesellschaft. Man muß sich doch aber auch die

Beute ansehen, an die man sich wendet, ob sie die nötigen Garantien bietet. Sie können sehr anständig sein, wenn sie aber unerfahren und den großen Summen nicht gewachsen sind, dann kann ich mit ihnen nicht arbeiten.

In der Mitbestimmung in Südafrika sind die dortige Presse und auch die Beamten laud. (Hört, hört!) Für uns ist der erste Grundlag, daß das Land durch Ackerbau und Viehzucht soweit kommt, daß es auch nach dem Abbau der Diamantenschätze gegeben kann. Mit der bisherigen Monopolwirtschaft ist zum größten Teil ausgeräumt worden, nur das Befreiungsmonopol ist noch zu befreiten. Südafrika wird noch für eine ganze Zeit ein Kollisionsgebiet des Reiches bleiben. Die Aufwendungen pro weißen Einwohner machen noch 10 000 M. pro Jahr aus. Es sind hiesige Werte gegen mich gesprochen worden, aber mein Amt ist zu hoch und meine Aufgabe zu groß, als daß ich mich durch derartige Angriffe selbst von hiesigen Würdenträgern beeinflussen lassen könnte. (Beifall.)

Hg. Dr. Arning (nl.):

Der Diamantengewinn hat neben den rohen Bildern, die er hervorgerufen hat, auch höchst bedauerliche Zustände geschaffen. Die Art des Vorgehens der Südafrikaner macht es einem ausländischen Menschen unmöglich, für sie einzutreten. Der Redner beklagt die vom Staatssekretär in nationalwirtschaftlichem Sinne getroffenen Maßnahmen in Sachen der Regie und der Sperrre, sowie des Bagamutprogramms in zunehmendem Maße. Die Art des Vorgehens der Südafrikaner macht es einem ausländischen Menschen unmöglich, für sie einzutreten. Der Redner beklagt die vom Staatssekretär in nationalwirtschaftlichem Sinne getroffenen Maßnahmen in Sachen der Regie und der Sperrre, sowie des Bagamutprogramms in zunehmendem Maße. Die Art des Vorgehens der Südafrikaner macht es einem ausländischen Menschen unmöglich, für sie einzutreten. Der Redner beklagt die vom Staatssekretär in nationalwirtschaftlichem Sinne getroffenen Maßnahmen in Sachen der Regie und der Sperrre, sowie des Bagamutprogramms in zunehmendem Maße.

Hg. Frhr. v. Rittshofen (lon.):

Der Beschluß der Reichstagskommission ist so zu verstehen, daß wir durchaus bereit sind, neues Material genau zu prüfen. Das Betitionsetat soll nicht erwidert werden. Die Diamantepolitik des Staatssekretärs billigt wir.

Hg. Dr. Wendt (Sp.):

Der Vertrag mit der Kolonialgesellschaft in seiner neuesten Gestalt lag uns zur näheren Prüfung noch nicht vor. Wir befragen die Verweisung dieser Materie an die Budgetkommission.

Hg. Ledebour (Soz.):

Nach den Erklärungen des Berichterstatters sah es so aus, als ob auch meine Partei dem Staatssekretär ein Vertrauensvotum ausstellen wollte. Die kapitalistische Politik billigen wir natürlich nicht, aber wir sind mit seinen einzelnen Maßnahmen einverstanden. Die Südafrikaner Beschwerden waren unzulässig. Aber wie ungeduldet es in der Welt auf Herr Dernburg kriegt den Reiten über mit Diamanten, der hiesige Reiter aber die Wägen. Reineswegs darf Bürgermeister Kreplin befristet werden. In England sind die Vorbe zu vornehm, um sich in solcher Weise zu wagen. Wer mehr, ob Herr Dernburg noch morgen im Amte ist! Wenn's möglich, der Herr legt uns nicht mehr, dann steigt ein anderer aus der Berlesung auf, vielleicht noch einmal der Meisterlatzspieler Fob oder ein anderer Unfähiger. Die Parteien sollten nicht hier Vertreter kolonialer Erwerbsgesellschaften zu Worte kommen lassen, sonst kommen wir in eine wilde Aufstösstratspolitik hinein.

Staatssekretär Dernburg:

Bei allen Fragen, was vornehm ist aber nicht, werde ich als Autorität für mich niemals Herrn Ledebour in Anspruch nehmen. Leb. Beifall. Im übrigen werde ich den neuen Vertrag wie jeden anderen der Budgetkommission vorlegen. Ich habe keine Bedenken, meine Verträge vor dem Reichstag zu vertreten. Hg. Dr. Arndt (Sp) zieht hierauf seinen Antrag zurück. Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 25. Januar.

Am Ministertische: v. Arnim, Thiel, Präsident v. Kröner eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt kein

Landwirtschaftsetat.

Hg. Weiermann (nl.):

Auch wir wollen keine laze Handhabung der Veterinärmaßnahmen an der Grenze. Wir meinen aber eben, daß die Viehzüchter im Inlande energischer bekämpft werden müssen. Die Landwirtschaftskammern sollten dabei wesentlich mitwirken.

Hg. Dr. Hahn (lon.):

Dr. Krüger hat gestern die Ausführungen des Herrn von Wangenheim nicht richtig wiedergegeben. Frhr. v. Wangenheim hat in Wahrheit gesagt, daß eine möglichst große Zahl von deutschen Männern leihhaft gemacht werden sollte. Dem kann sogar jeder Sozialdemokrat zustimmen. Ich meine, es sollten möglichst viel wirtschaftlich, moralisch und militärisch tüchtige Männer angestellt werden. Ob diese Auffassung noch mit der Sozialdemokratie übereinstimmt, ist schon zweifelhaft. (Sehr richtig! bei den Soz.) Frhr. v. Wangenheim hat nicht gesagt, der Großgrundbesitz solle bei inneren Kolonisationen atfiden und passiven Widerstand gegenüber. Er hat sich nur gegen die unrationelle Kolonisation gewandt. Erwerbsgesellschaften ausgesprochen, die nur ihr Geschäft im Auge haben. (Hört, hört! rechts.) Im übrigen können einseitige Regeln für die innere Kolonisation aber ganz Preußen nicht aufgestellt werden. In Hannover macht sich gegenwärtig geradezu eine Güterkäuferei bemerkbar, auf die ich die Aufmerksamkeit des Ministers lenken möchte. Die Agitation des



Entsendung einer amerikanischen Zollkommission nach Deutschland.

Wie verlautet, beschäftigt die amerikanische Regierung, eine besondere Kommission zur Besprechung der Zolltarifffrage nach Berlin zu entsenden. Diese Abicht soll der deutschen Regierung bereits am Sonnabend mitgeteilt worden sein.

Der Washingtoner Korrespondent des 'Newport Herald' meldet, daß die Regierung sich entschlossen habe, von ihren bisherigen Forderungen in der Zollfrage abzugeben.

Infolge der Schuldebatte

in der französischen Kammer stimmte die Regierung einer Tagesordnung zu, die folgenden Wortlaut hatte:

Die Kammer vertritt auf die Regierung, daß sie die Gattenschule und ihre Lehrerschaft verteidigen wird, und ist entschlossen, die Gesetzesvorlagen zur Verteidigung der Schule nach vor dem Schluß der Tagung zu erörtern.

Der erste Teil dieser Tagesordnung, der das Vertrauen zur Regierung auspricht, wird mit 395 Stimmen, der zweite Teil mit 421 Stimmen, die gesamte Tagesordnung mit 485 gegen 137 Stimmen angenommen.

Ein Feldzug gegen die Truisten.

Sensation erregten in Newport Meldungen aus Washington, monach Taft, veranlaßt durch die Feuerung, auf das bestimmte erklärt habe, einen großen Feldzug gegen die Truist und Monopolherrschaft zu beginnen.

Kleine Tagesnachrichten.

Was Marzoff zahlen muß. Ueber die von der Entschädigungskommission in Casablanca bemittelten Summen wird jetzt folgendes bekannt: Eingekürzt worden wegen der letzten Unruhen im ganzen 3500 Entschädigungszusatzungen im Betrage von 26 473 366 Francs.

Die Eröffnung der französischen Kunst-Ausstellung.

Gestern mittag um 12 Uhr wurde, wie wir bereits telegraphisch melden konnten, in der königlichen Akademie der Künste zu Berlin die Ausstellung von Werken französischer Kunst des 18. Jahrhunderts eröffnet.

der Kaiser,

der den Uebertritt der Breslauer Kürassiere mit dem Stahlhelm trug, die Kaiserin in einem formlichen Banquet, Kollin und Reichsminister von Trost zu Solz und Professor Artur Kampf empfangen und in die Ausstellung geleitet.

Am 14 Uhr eröfnet der Sohn des Staatssekretärs v. Schoen und überreichte dem Herrn Bonnat, dem Vizepräsidenten der Pariser Academie des Beaux-Arts, den Preis der Akademie.

Kaisergeburtstagsfeier.

Die königliche Hofkapelle 10tägiger Privat-Mädchenschule veranstaltete gestern, Montag, in den 'Palasthallen' eine Vorfeier zu Ehren des Geburtstages des Kaisers, an der viele Eltern der zahlreichen Schülerinnen und Freunde der Schule mit Freude und Interesse teilnahmen.

Der Divisionspfeifer Schneider legte in einer gehaltenen Rede dar, wie sich Preußen unter den Hohenzollern aus kleinem Anfang zu einem mächtigen Staat entwickelt hat, und wie die Einigung Deutschlands ihr Werk ist.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hier hält am Donnerstag 8 1/2 Uhr im 'Schultheiß', Poststraße, eine Kaisers-Geburtstagsfeier ab.

Der Eisenhammer in Halle feiert am 28. und 31. Januar d. J., abends 8 Uhr, in dem zu diesem Zwecke besonders festlich geschmückten Saale des 'Wintergartens' Kaisers-Geburtstag in hergebrachter Weise.

Ein schweres Unglück

ereignete sich gestern nachmittag in der fünften Stunde beim Kanalbau vor 'Rab Wittkind'.

Landwirtschaftskammer

In der Etatsberatung werden die Vorschläge für die Nebenstats im Sinne des Voranholgesetzes genehmigt.

„Arbeiterwesen“

erreicht Direktor Dr. Raabe zu folgenden Ausführungen das Wort. Um den Schwerverletzte zu beglücken, die beim Meist für den Arbeitsnachweis ersterbedürftigen Sozialisten hier zu finden sind, wird der Vorschlag gemacht, da die derzeitige Geschäftsstelle am Riechplatz zum 1. April geräumt werden muß, ein Grundstück zu erwerben.

Staatsoberbefehl

Lincoln bewilligen zu wollen: 1. Zur Förderung des Wanderverkehrs 3000000 M.; 2. zur Förderung der Verkehrswirtschaft, insbesondere zur Unterhaltung bedürftiger Häfen 3000 M.; 3. zur Prämierung von Fiebern 10000 M.; 4. zur Einrichtung und Beschaffung

Mehrere Titel werden bewilligt, wobei wird nochmals auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Truppenzahl herabzusetzen und den Sicherheitsdienst mehr und mehr in die Hände der Polizei zu legen.

Schule.

Zur Revision des preussischen Schul-Disziplinargesetzes.

Zu der vom preussischen Lehrerverein an das Staatsministerium gerichteten Eingabe um Revision des preussischen Disziplinargesetzes vom Jahre 1852 wird offiziös geantwortet:

Daß den Wünschen der Lehrerschaft auf Erlass eines neuen nur für sie geltenden Disziplinargesetzes Rechnung getragen wird, ist nicht anzunehmen. Denn das Gesetz vom 21. Juli 1852 findet Anwendung auf alle in unmittelbarem oder mittelbarem Staatsdienste stehenden Beamten, die nicht unter die Bestimmungen des die Richter betreffenden Gesetzes vom Jahre 1851 fallen.

Die hauptsächlichsten von den Lehrern gewünschte Änderung der geltenden Bestimmungen besteht sich auf die Konstruktion der Disziplinarbehörden, wobei eine ähnliche Regelung in Vorschlag gebracht wird, wie sie für Reichsbeamte besteht.

Kleine politische Nachrichten.

Demetri. Die Blättermeldung, daß die Berliner amerikanische Botschaft bei dem deutschen Auswärtigen Amte wegen des Entwurfs eines künftigen Eintrags erhoben und letzteres antwortend habe, daß durch den Entwurf mehrerer Rechte verletzt worden seien, ist, wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, in allen Teilen erfinden.

Zur Frage der Schiffahrtsgesetze

wird aus Mannheim gemeldet: Die badiischen Groß-Flotparteien, die Nationalliberalen, die Freirennigen, die Demokraten und die Sozialdemokraten, haben in der Kammer einen Antrag eingebracht, worin die badiische Regierung aufgesordert wird, in bundesfreundlichem Zusammenwirken mit Preussensberg ein Gesetz auszuarbeiten und die Frage der Meeresanfertigung einer möglichst baldigen Lösung entgegen zu führen.

Die Wertzuwachssteuer in Baden.

Den badiischen Landständen ist ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung der badiischen Gemeinde- und Städteordnung zugegangen. Ein besonders wichtiger Teil der Vorlage betrifft die Wertzuwachssteuer, die von bebauten und unbebauten Grundflächen erhoben wird.

Ein sonderbare Nachricht

kommt dem 'S. Z.' aus Petersburg: Das 'Königliche Wremien' berichtet über angelegte Ereignisse des Herrn v. Dymowski in Berlin. Danach hat der Dymowski in seinem Berliner Hotel ein früheres Parlamentsmitglied erschienen und habe ihm 40000 Mark Wertung angeboten, falls die Selbstentlassung öffentlich bezeugt werde.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern eine Ausfahrt. Der Kaiser besuchte nachher das Auswärtige Amt. Der Reichskanzler gibt am nächsten Donnerstag ein Dinner, zu dem die Berliner Diplomaten und die Räte des Auswärtigen Amtes geladen sind.

Letzte Nachrichten.

Ein Festmahl für die Geretteten der Zeche „Holland“. H. Wattenjehel, 25. Jan. Auf telegraphische Weisung des Kaisers wird morgen Abend im Hotel „Reingold“ für die geretteten sechs Bergleute ein Festmahl stattfinden. Die Geretteten sind sämtlich wiederberufelt, doch ist an diesem teilnehmen können. Namhafte Geldbeträge laufen für sie ein.

Preisanschreiben.

H. Eberfeld, 25. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß unter den in ganz Deutschland anwesenden Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines Geschäftsgebäudes im Anschluß an das alte Rathaus, das als Geschäftsgebäude umgebaut wird, auszusprechen. Bei diesen Entwürfen darf der Hauptgedanke nicht beeinträchtigt werden. Für 8000 Mark Preise sind ausgesetzt, und zwar ein Preis zu 3000 Mark, ein anderer zu 2000 Mark, und je drei Preise zu je 1000 Mark.

Ein sozialdemokratisches Mandat für ungültig erklärt.

□ Braunschweig, 25. Jan. (Privattelegramm.) Der Braunschweigische Landtag erklärte heute nach einer Meinung der „Braunsch. N. N.“ die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage, Jafer, für ungültig. Es finden daher Neuwahlen statt.

Folgen schwere Ballonlandung.

H. Wiesbaden, 25. Jan. Drei Insassen des in Bitterfeld aufgestiegenen Ballons „Dax 3“ verließen hinter Weitzenburg im Schneefeld eine Landung. Der Ballon schlug mit fürchterlicher Gewalt auf. Leutnant von Parpa wurde schwer am Kopf verletzt. Sein Unterkiefer wurde zertrümmert.

Das Hochwasser in Paris.

H. Paris, 25. Jan. Heute nachmittag unternahm der Präsident der Republik in Begleitung des Reichsnetzbesizers eine Rundfahrt im Automobil durch die Umgegend von Paris, um die bedrohten Brücken zu besichtigen. Die Seine steigt 1 Meter 3 Zentimeter täglich, gestern stieg sie 1 Meter und 6 Zentimeter. Die Pegelhöhe am Pont Royal betrug heute vormittag 7 Meter 8 Zentimeter. Der Lazarettbahnhof der Metropolitanbahn steht vollständig unter Wasser und droht einzusinken. Auf dem Boulevard de Grenelles flaut sich das Wasser und ergießt sich in die Straßen des anliegenden Stadtviertels. Bedroht ist ferner das Stadtviertel Javel. In der Umgegend des Quai d'Orsay befindet sich man Erdbeben. Das vierstöckige Haus in der Rue Traversière mußte einst geräumt werden, da es einzusinken drohte. Die Wasserzufuhr zu den Zentralmarkthallen konnte bisher noch erfolgen. Die Unterbahnlinie 3 mußte den eben erst wieder aufgenommenen Betrieb von neuem einstellen.

Zahlungsschwierigkeiten einer amerikanischen Bank.

H. Newyork, 25. Jan. Auf der Mexico-United States-Bank-Ing.-Company erfolgte ein Ruin. Der Präsident der Bank, Ham, soll nervenleidend sein. Die Bank borgte kürzlich 2½ Millionen Dollars von der Bank of Montreal, sowie von der Nationalbank of Mexico.

Eisenbahnunfälle wegen hohen Schnees.

□ Bern, 25. Jan. Hohen Schnees wegen ist oberhalb Biel ein Eisenbahnzug entgleist. Bei Weesen ist ein Zug festengeblieben, überall erfolgen bedeutende Verspätungen. In St. Gallen ist das Dach des Bahnhofs unter der Schneelast größtenteils eingestürzt. Touristen und Stahlfahrer werden vermisst. Rettungsschlangen sind zu ihrer Auffindung abgegangen.

Amerikanischer Flottenbesuch in chinesischen Gewässern.

H. Petersburg, 25. Jan. Aus Moskau wird gebracht, daß im Frühjahr in den chinesischen Gewässern eine amerikanische Escadre eintrifft. Der Zweck ist, die freundschaftlichen Gefühle der Vereinigten Staaten China gegenüber zu demonstrieren.

H. Mannheim, 25. Jan. Trotz des starken Regens sind die Rheiner in hiesiger Gegend vom Hochwasser noch frei. Die Schifffahrt wird regelmäßig betrieben. Der Rheinstrom fällt.

Unterhaltungsblatt.

König-Felix. Originalroman von Walter Schmidt-Hübner. (Fort.) — Wie Hohenzollern-Fürsten ihre Geburtstag feiern. Von Otto Wilken. — Auf dem Marsenabach. Gaunergeschichte von Erich Falger. (Schluß.) — Der Bismarck.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Zirkmann; für Auslands, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Felsow; für das Feuilleton und die Vermischten: F. W. Martin Feuchtwanger; für den Inlandteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Gendel, Gumbrecht in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Die Stiftung König Leopolds.

Coburg, 21. Jan. Mit Bezug auf die Niederfüllbacher Stiftung (von König Leopold von Belgien) gab gestern der Oberbürgermeister in der Stadtordehnungsversammlung eine Erklärung ab, in der es heißt: „Es kann aber darauf hingewiesen werden, daß die Stiftung von deutschen Geldern nicht und auf diese Weise die Grundbesitzer durch das Gut und nicht unbedeutenden Landbesitz in Niederfüllbach und Anern. Wir werden, wenn sich auch die eine oder andere Sache ändert, immer zu der Annahme berechtigt sein dürfen, daß der Ausgang für uns ein durchaus zufriedenstellender sein wird.“

(C. Eisenburg, 24. Jan. (Bonreiligem Wahlsinn) wurde ein Fabrikarbeiter befallen. Der Unglückliche, der zuerst in polizeiliches Schut genommen wurde, kam später ins Krankenhaus.

— Jena, 24. Jan. (Studentenbuch.) Zur Schaffung eines Studentenbuchs, das zu 100jährigen Jubiläum der Väterzeitung erscheinen soll, fordert der akademisch-literarische Verein in Berlin auf. Das Jahr 1913, so führt der Aufruf aus, fordert dazu auf, das Streben der heutigen Studentenchaft mit dem jener Kampfgeneration von 1813 zu vergleichen. Die Beiträge sollen sich nicht auf die übliche Wein-, Weiß- und Gelangfrist beschränken, etwa in Verbindung mit Essays und Novellen, sondern es sind besonders auch Aufsätze über die soziale und organisierte Beteiligung der Studenten erwünscht, damit das Buch durch seine Beteiligte ein wirklich wertvolles Dokument studentischen Lebens werde.

S. Jena, 24. Jan. (Mittiengeellschaft „Hotel zur Sonne“.) Es besteht der Plan, das altbekannte Jenaer „Hotel zur Sonne“ in eine Mittiengeellschaft und durch bauliche Veränderungen zu einem mit allem modernen Komfort ausgestattetem großen Hotel auszugestatten.

(Wahren, 25. Jan. (Rom Zug überfahren.) Heute morgen gegen 17 Uhr wurde ein Mißwagen von dem Zuge Nr. 487 überfahren. Ein Hund, der auf dem Wagen saß, wurde getötet und der Wagen stark beschädigt. Der Wagenführer blieb unversehrt.

Leipzig, 24. Jan. (In der Alpenhütte eingeschneit.) Die, wie gemeldet, auf einer Sporttour in der Schweiz vermissten Touristen Augustin Walter, Spahr aus Leipzig und der hiesige Student Geri Kofler aus Albstadt sind nach einem bei Leipzig Verwandten Spohrs eingegangenen Telegramm in einer Klübe bei Zürich lebend aufgefunden worden. Die Hütte ist aber von einer 5 Meter hohen Schneedecke umgeben, so daß das Herausgraben sehr schwierig ist.

(?) Leipzig, 25. Jan. (Der Unfall im Neuen Rathaus.) stellt sich als unklar heraus. Es ist die Erwähnung eines ehemaligen Schlossers, der sich mit diesem fingierten Unfall eine Unfallrente ergattern wollte.

Vermischtes.

Paris in Wassersnot.

Letzten Nachrichten zufolge wurde in der schwer heimgejudeten Hauptstadt Frankreichs der Verkehr auf der Untergrundbahnlinie, die durch das Zentrum der Stadt geht und die Börse sowie das Opernhaus passiert, eingestellt. Bei der Aufräumarbeiten im Osten der Stadt erreicht das Wasser mehr als 2 Meter Höhe über den Gleisen. Die Dynamos, die Weichen und die ganze funktionelle Anlage, durch Elektrizität getriebene Weichenanlage des Bahnhofes am Quai d'Orsay sind vernichtet. Ebenso auch der elegante Fußweg, der das Gepäck von dem Gepäckraum direkt auf den Bahnhof befördert. Die Pariser Stadtverwaltung hatte erst in letzter Stunde Verusche gemacht, die Zuführungen, durch welche die unter dem Strömungsdruck stehenden Leitungen und Invaliden-Bahnlinie sowie die Souverains des Ministeriums des Kaufens am Quai d'Orsay mit der Seine in Verbindung stehen, mittels Planenverschlüssen und aufgehängten Zementblöcken zu verbarrieren. Die Maßnahme war jedoch zu spät getroffen und erwies sich daher als völlig ungenügend. Das Wasser brüllte die Hindernisse hinweg und fand seinen Eingang durch die Öffnungen, die feinerzeit angelegt worden waren, um — o Ironie des Schicksals — das Abfließen des Regenwassers aus jenen Räumen in die Seine zu ermöglichen. Der elegante Quai d'Orsay, Hof, der modernste und jüngste von ganz Paris, gleicht einem ausgefahrenen Hause; seine beiden Reusenfenster stehen auf 11 Uhr 10 Minuten still, alle Fenster sind dunkel, keine Menschenmenge ist sichtbar. Die größte Gefahr drohte der herrlichen Alma b'üde, die dann auch gesprengt wurde, um wenigstens zu verhindern, daß sie vom Wasser umgerissen werde und so mit ihrer Trümmer eine Art Stauwehr bilde, deren Wirkung für die oberhalb gelegenen Viertel unbedenkbar sein würde.

Der amtliche Bericht über die Erdbebenkatastrophe.

Aus Rom wird gemeldet: Die ital. Regierung veröffentlicht heute einen offiziellen Bericht über den Schaden und die Opfer des Erdbebens am 28. Dezember 1908. In der Stadt Messina hat die Katastrophe 7288 Menschenleben gefordert, 27 282 Menschen wurden unter den Trümmern verborzogen und befreit, 325 Personen starben an den Verletzungen, die sie während der Katastrophe erlitten, 32 477 Personen werden als vermisst bezeichnet. Ihre Körper ruhen noch unter den Trümmern Messinas oder sind von den Wellen hinweggespült. In der Stadt Reggio und dem zu ihr gehörigen Streifen hat die Katastrophe 7969 Opfer gefordert, in Palmi 1734, in Villa St. Giovanni 1092, in Gallico 963 und in Bellara 922 Opfer. In den übrigen kleineren Gemeinden und Dörfern beläuft sich die Gesamtzahl auf 7113. In ganzen hat also die Katastrophe 96 871 Opfer gefordert.

Der Tod auf dem Balk. Von einem jähren Tode wurde der Erie Staatsanwalt Nonnenberg in Allenstein ereilt. Dieser verstarb an einer Wallstichkrankheit, an der über hundert Personen erkrankten. Der Staatsanwalt eröffnete die Heilanstalt gerade mit einer Begrüßungsrede, als er an deren Schluß plötzlich zusammenbrach. Der Staatsanwalt wurde aus der Mitte der besitzigen Gasse in ein Krankenhaus getragen, wo die anwendenden Ärzte nur noch den infolge Herzschlages eingetretenen Tod fest-

von Jungfrauenweiben 1000 Mk.; 6. zur Unterstützung von Kind- und Jungfrauenweibern 2000 Mk.; 6. zur Förderung der Jugend- und 3000 Mk.; 7. zur Förderung der Kindergesundheit 500 Mk.; 8. zur Förderung der Saatgutausstattung, insbesondere zur Anstellung eines Saatgutinspektors 3000 Mk.; 9. zur Förderung des Obsthauens 1500 Mk.; zusammen 18 000 Mk.

Nach erfolgter Verabschiedung über das Recht der Landwirtschaftsminister zur Befreiung von Steuern und zur Schließung von Grundbesitz in landwirtschaftlichen Angelegenheiten öffentliche Sachverständigen zu befragen, erfolgt die Beratung über den Antrag eines Grundbesitzes zum Bau von Geschäftsräumen in Halberstadt.

Auf den Antrag des Vorstehers beschließt die Verammlung, den Antrag eines in Halberstadt gegenüber dem Bahnhof gelegenen Grundstücks in Größe von 334 Quadratmeter seine Zustimmung zu geben und erklärt sich mit dem Bau von entsprechenden Geschäftsräumen für die Filiale der Zentral-Anstalt in Halberstadt auf diesem Grundstück einverstanden. Sie beschließt weiterhin, die Baufkosten einschließlich des Grundstückserwerbs bis zur Maximalhöhe von 150 000 Mk. zu bewilligen und genehmigt, daß die hierzu erforderlichen Mittel wie folgt beschafft werden: 100 000 Mk. aus dem Verbandsfonds der Landwirtschaftskammer, welche als Grundkapital eintragen sind, 50 000 Mk. aus dem Verbandsfonds der Zentral-Anstalt. Zins und Amortisation sind aus den Erträgen der Filiale der Anstalt selbst zu decken. Hierauf wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Petition des Verbandes Deutscher Bureaubeamten.

Der Verband Deutscher Bureaubeamten (Leipzig) hat Anfang Januar an Reichstag und Bundesrat eine Eingabe um Einbeziehung der Bureaubeamten in den Geltungsbereich des künftigen Arbeitsstammengesetzes gerichtet. Der Wortlaut der Petition, der eine ausführliche Begründung beizugeben ist, ist der folgende:

Einem hohen Reichstag erlaubt sich der unterzeichnete Verband Deutscher Bureaubeamten zu Leipzig die ergebene Bitte zu unterbreiten, in den § 7 des künftigen Arbeitsstammengesetzes die Bestimmung aufzunehmen: „Als Arbeitnehmer in diesem Sinne gelten: a) die Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker; die Handlungsgehilfen; die Bureauangestellten jeder Art; b) die gewerblichen Arbeiter.“

Elektrifizierung der Staatsbahn Magdeburg—Zerbst—Leipzig—Halle a. S.

Wieder die Elektrifizierung der Staatsbahnlinie Magdeburg—Zerbst—Leipzig—Halle, insbesondere über die Teilstrecke Dessau—Bitterfeld, wird an amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die Arbeiten zur Verwirklichung des Projekts im Frühjahr begonnen werden:

Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange. In Halle ist inzwischen ein besonderes Bauamt eingerichtet, das die staatliche Überleitung über die auszuführenden Arbeiten in Händen hat. Die 2,5 Kilometer lange Strecke Dessau—Bitterfeld ist bekanntlich nur ein kleines Glied der vom Eisenbahndienst beauftragten Elektrifizierung der insgesamt 154 Kilometer langen Staatsbahnlinie Magdeburg—Zerbst—Leipzig—Halle, die durch das gewaltige, die Umwandlung des Betriebes verbilligende Braunkohlengelände zwischen Erde, Mulde und Saale führt. Das den erforderlichen Strom erzeugende gewaltige elektrische Kraftwerk wird in dem kleinen wasserreichen Zwischenfluß am westlichen Ufer Bitterfeld errichten. Magdeburg für die Wahl dieses Ortes war das Vorhandensein guter und billiger Braunkohle in dortiger Gegend. Da die Strecke Dessau—Halsdorf ein gutes Resultat ergeben haben, wird er auch auf oben genannten Strecken zur Verwendung kommen. Der Betrieb wird durch Diesellokomotiven ermöglicht, denen der Strom von 10 000 Volt Spannung durch eine Oberleitung zugeführt wird. Die Bahnhöfe von Dessau und Bitterfeld sollen zunächst als Koppelstationen dienen. Hier werden die aus den verschiedenen Richtungen mit Dampflokmaschinen anlangenden Züge in die elektrischen Maschinen angepöppelt und wechselseitig nach Bitterfeld resp. Dessau gefahren, von wo sie wiederum mit Dampflokmaschinen weiterbefördert werden. Die Anlagen sind einschließlich der Beschaffung sämtlicher für elektrische Lokomotiven notwendigen die Gesamtlänge 26 Millionen Mark, für die zunächst betragende Teilstrecke Dessau—Bitterfeld 2 Millionen Mark.

Aufführung des „Holländers Holländer“ im Stadttheater. Gestern Abend ging zum ersten Male in dieser Saison R. Wagners „Holländer Holländer“ am Stadttheater vor sehr gut besuchtem Hause in Szene. Die Titelrolle lag als Golt Herr Anton van Roy von der Newyorker Oper. Die Erwartungen, mit denen man dem Auftreten dieses streng wagnerisch ausgebildeten Künstlers entgegen sah, wurden nicht getäuscht. Herr van Roy verzögert über gewaltige Ausdrucksmittel und darsellerische Fähigkeiten und konnte reichlich Beifall entgegennehmen. — Ausführlicheres in der Abendnummer. J. B. Th.

In der Monatsversammlung des Thür.-Säch. Geographischen Vereins am 1. Februar, abends 8 Uhr im „Kronprinz“, wird Dr. Georg Schmidt aus Halle einen Vortrag über die Genealogie als Hilfswissenschaft der Geschichte halten.

Der Verein ehemal. Angehöriger des 2. Kgl. Säch. Jägerregiments Nr. 19 (fr. 2. Reiter) feierte am 22. d. Mts. im schon decorierten Saale des Hotel Kronprinz sein 1. Stiftungsfest unter hohem Beteiligung aktiver Offiziere und Interessierter des Regiments, Kameraden der Brudervereine Leipzig und Grimma, sowie der hiesigen Krieger- und Militärvereine. Das von der Sächsisch-Böhmischen Kapelle ausgeführte Konzert, sowie der Schwanz „Zu Befehl Herr Leutnant“ fanden allseitige Anerkennung. Herr Oberleutnant Beyer hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und brachte ein Hoch auf den Landesfürsten aus. Auch der Krieger-Ballettchor wurde durch Teilnahmung gebildet. Ball hielt die zahlreichen Festteilnehmer die sich in fröhlicher Stimmung beimahnen. Unter hohem Beifall der auswärtigen und hiesigen Kameraden fand nach ein Frühstück im Vereinslokal Charlottestr. 19 statt.

Stadthauswärtin und Kohlenfuhrer. Gestern nachmittag hatte ein stadthauswärtin fahrender Wagen der Verordner Linie nach der Artillerie-Kaserne ein kleines Malheur. Auf dem Bahngelände fuhr ein mit Kohlen beladenes Eisenfuhrerwerk, das trotz der Signale des Stadthauswärtin fuhr auf den Kohlenwagen auf und erlitt an seiner Vorderfront Beschädigungen. Auch der Kohlenwagen hatte Spinnare und die auf die Straße gefallenen Kohlen verpesterten längere Zeit den Verkehr.

Verstorb. Der zweiährige Knabe der in dem Hause Schmiedstraße 21 wohnenden Witwe G. wollte gestern einen mit Milch gefüllten Topf vom Tische ziehen. Dabei ergoß sich die siedend heiße Flüssigkeit über den Körper des bedauernswerten Kindes. Der Knabe wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Ho... Sch... der... Knall... Gruben... ist zur... hohe Fe... nach de... etwa e... schüden... uns ur... Zende... unter h... mit r... erie G... eite u... dielem... Anhang... schließl... hoffnu... raden... ein rei... Er hat... nicht d... wird u... folgen... dings... Wir f... guamm... und man... Am die... andere... Schüpp... Gefang... Kamer... ihre S... Erneut... erfolgte... jetzt ih... Druck d... dann h... wurd... heitlich... golt z... unger... an Er... tranke... einfall... in den... denst;... lüchten... nicht l... fallhaft... zu vert... Lehung... hoffnu... Verließ... schüden... tung ne... und we... tern ve... groß ge... Zeit, die... den, w... schüden... gegonen... tone da... reichte... lebte de... den B... seinen... lämpfen... unverse... Der A... lung u... letzten S... Es mar... guamm... Ha... (Te... 3 U... Bank 25... 164. Ru... 179,87... 250,20... A. E.-G... 134, No... Tendenz... Am Brau... 2,50. K... Höchst... Gehmaß... 1,43. St... Hanschic... riger; r... Meische... Hirsch a... Zusa... Anleihen... 4. Day... 80,403... 80,403... Anleihen... 4.90. Jan... 1.40. 4... 4.90. Qua... wohnsch... Lond... 20,70. B... 20,60 per...

Anfanglich und ergötzt hat der Fabrikarbeiter sein Leben im Schweiß geföhrt. Er erzählt: Wir waren kräftig bei der Arbeit. Es ging aus Ende der Schicht zu. Pöblich gab's im Gestein ein veräberndes Geräusch und Rollen, denn ein fürchterlicher donnerähnlicher Knallen folgte. Im selben Augenblick erschollen unsere Gruenflügel. Infinitiv sprangen meine Kameraden und ich zur Seite. Wir duckten uns an die nur 75 Zentimeter hohe südliche Mauer. Das war unser Glück, denn wie wir noch den ersten Schreiden durch Taufen joststellen konnten, nach dem Gebirge über uns heringebrochen und nur eine etwa ein Zentimeter dicke Eisenplatte bildete über uns ein schützendes Dach. Zu unserer Freude war keiner von uns unter den Bruch geraten. Wir lebten! Aber diese Freude wurde bald verdrängt durch die bange Sorge über unser ferneres Schicksal. Unsere Kameraden würden gewiß mit aller Kraft an unserer Befreiung arbeiten. Aber kamen sie nicht vielleicht zu spät? Wer konnte es wissen! Der erste Gedanke, den wir bei ruhigerem Überlegen hatten, eilte zu unseren Angehörigen, zu Frau und Kind. Und bei diesen Gedanken überlief uns eine große Verzweiflung. Wir hätten haben wir unaufhörlich geweint und gebetet. Aber schließlich kam doch die Hoffnung in uns zurück und mit der Hoffnung unser geliebter Bergmannsamt. Um meine Kameraden und mich selbst aufzurichten, sagte ich: „Es ist doch ein reines Wunder, daß der liebe Gott in uns getan hat. Er hat nicht gewollt, daß wir verunglücken, sonst hätte er nicht das schöne Gewölbe geschaffen, das uns schützt. Gott wird uns auch weiter führen und für unsere Rettung sorgen.“ Das schöne Gewölbe, von dem ich sprach, war allerdings, wenn man's bei Nacht befehl, alles andere als schön. Wir lagen in dem engen Loch eng aneinander gedrückt in zumengedrängter Stellung. Aber es bot uns doch Schutz und Trost. Es dauerte nicht lange, da hörten wir, daß man an unserer Rettung arbeitete. Unser Mut hob sich. In die Zeit zu sitzen, unterließen wir uns. Der eine und andere machte auch wohl einen Scherz. Galgenhumor, fekte Schimpf lächelnd hinzu. Während der ganzen Zeit unserer Gefangenhaft haben wir deutlich hören können, daß unsere Kameraden am Werk waren. Und wir so hörten wir sogar ihre Stimmen; besonders die Stimme des Schichtführers, der unermüdbar tätig war, konnten wir deutlich erkennen. Erneute Lobesangriff befiel uns, als der zweite Schichtführer sagte: „Wir glauben uns einbüßig verloren und sagten: Jetzt ist es mit uns vorbei! Denn wir fürchteten, daß der Druck des Gebirges die Eisenplatte zerbrechen würde. Aber dann hörten wir nicht, wie die Befreiungsarbeit fortgesetzt wurde, und wir schöpften neue Zuversicht. Wir konnten ganz deutlich hören, wenn Steine in den Schacht fielen, oder wenn sich zum Verhaken heruntergelassen wurde. Bis wurde unsere Lage dadurch, daß wir kein Brot bei uns hatten. Auch ein Trinken fehlte es. Eine mitgebrachte und angerichtete Pfälze Wasser war uns, als das Unflück geschah, entfallen und lag unten im Sumpf. Ach, wie oft haben wir in den vier Tagen sehnsüchtig an diese Pfälze Wasser gedacht; denn der Durst ist ein schlimmer Geißel. Wir versuchten, ihn zu verschmerzen, indem wir an dem nassem Gestein leckten. Leider fanden wir bald, daß das Siderwasser haltbar ist und faßig, also wenig geeignet war, den Durst zu vertreiben. Wir mußten deshalb auch auf diese einzige Lösung verzichten. So haben wir denn zwischen Durst und Nahrung, stets schlaflos, die Zeit des Wartens in unserem Verließ zugebracht. Endlich, endlich drang der erste Lichtstrahl in uns herein. Jetzt mußten wir, daß unsere Rettung nahe war. Wir fielen uns der Freude um den Hals und weinten. Die Deffnung, die uns jetzt mit unseren Eltern verband, wurde größer und größer. Schließlich war sie groß genug, um einen Menschen zur Not durchzulassen. Die Zeit, die bis dahin verstrich, ist uns nicht mehr lang geworden, wußten wir doch, daß es nun bald zu Tage ging, dem schönen hellen Sonnenlicht entgegen. Der erste, der heraufgekommen wurde, war unser Kamerad Raqewski. Ich besto das Wort Kamerad, denn er hat sich als ein echter und treuer Kamerad gezeigt. Als er neben den Rettern stand, lehnte er es entschieden ab, sofort zu Tage gebracht zu werden. Er wollte sich in die Reihe der anderen und half ihnen, das Werk zu beenden. Unser Drittführer Kleffner hat seinen Führerzang alle Ehre gemacht. Wie der Schiffskapitän das sinkende Schiff, verließ er als letzter den Ort unserer Gefangenhaft und unserer Qualen.

Der ergreifende Eindruck, schloß Schluß seine Darstellung, war für uns der, als wir den Kübeln entfielen waren, festen Boden unter uns fühlten und das Tageslicht sahen. Es war ein wunderbares Gefühl. Wir hätten vor Freude zusammenbrechen mögen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Berliner Börse.**  
 (Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)  
 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 211,62. Diskont 196,75. Deutsche Bank 256,62. Berliner Handelsgesellschaft 183,25. Dresdner Bank 164. Russische Anleihe von 1902 91. Lombard 23,60. Kanada 179,87. Baltimore 115,87. Leipzig 199,60. Bochumer Guß 250,20. Gelsenkirchen 218,62. Harpener 211,87. Phönix 21,25. A. E. Q. 260,00. Siemens & Halske 241,25. Hamburger Paketfahrt 134. Nordd. Lloyd 104,75. Grosse Berliner Strassenbahn 186,62. Tendenz: Fester.

Am Kassamarkt notierten höher: Gevelsberger Brauerei 4. Akt. Ges. für Bauanstalten 1,25. Adler Fahrrad 2,50. Kirchner & Co. 2,50. Lupo 3. Leipziger Werkzeug 2. Höchster Farben 2. Nittrifabrik 1. Kartonnagen-Ind.-Ges. 6,50. Gebhardt & König 2,25. Hotelbetriebs-Ges. 2,25. Jesersch Asphalt 1,40. Stahl & Nölke 2. Planer: Tüllfabrik 3. Solbrig 1,25. Ver. Hanschenschmiede 4. Donnarschmiede 2. Ilse 3. niedriger: Linke 2,50. Störwer Fahrrad 2,25. Lüneburger Wachselein 2. Kahla Porzellan 2. Trausdrücker Zucker 2. Böse 2,25. Hirsch Kupfer 2,50. Thome 2.

**Zum Kurszettel.** Berlin, 25. Jan. 4%. Badische Staats-Anleihe 05,09 unv. 1918 102,00G. 4%. Bavarische Staats-Anl. 102,10G. 4%. Bayerische Staats-Anleihe 09. Jan. 1918 102,00G. 4%. Schwarzwald-Sonderbank 100,00R. 3 1/2%. Württemb. Staats-Anleihe 81-83 80,40R. 3%. Kammerz. Eisenbahnen-Akt. 93,75R. 3 1/2%. Deutsche-Ostafrikanische Schuldversch. ran. 86,10G. 4%. Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 91,30G. 4%. Cottbuser Stadt-Anleihe 1909 91,30G. 4%. Jänner Stadt-Anleihe 1900 91,30G. 4%. Jänner Stadt-Anleihe 1909 91,30G. 4%. Nordhäuser 100R unkv. 1910 100,80G. 4%. Quindlauer Stadt-Anl. 1903 unkv. 1918 101,30G. 4%. Ostpreussische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. 91,30G.

**Londoner Börse** vom 25. Jan. Es notierten: Engz. Konsols 82,75. Rio 72,50. Goldminen 2,90. Goldfields 6,08. Steel com. 87,12. Rand 128,50. Rand Mines 9,40. Anaconda 10,21.

Eine neue Portland-Cementfabrik.

Wie wir hören wurde gestern von einem Konsortium hiesiger und auswärtiger Herren eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma P.O. Hildt & Co. in der Straße „Saale“ Akt.-Ges. mit dem Sitz in Granau bei Halle gegründet. Das Aktienkapital beträgt 1.200.000 Mk. Zum Vorstand wurde der Chemiker Jean Speck-Halle ernannt. Zum ersten Aufsichtsrat gehören die Herren: Direktor Franz Meyer, Plauen; Kgl. Baurat Walter Pieffer, Halle; Kommerzienrat Leopold Zeyen, Raguhn; Direktor Hugo Herz, Plauen; Dr. Max Frenzel, Schliessa; Fabrikdirektor Hermann Waldentien, Plauen; Direktor Hermann Witscher, Berlin; Direktor August Herdickehoff, Halle.

Kapitalerhöhung der Waldauer Braunkohlen-Industrie-A.-G.

In der am 24. Januar in Halle stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates der Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktiengesellschaft in Waldau wurde beschlossen, der auf den 18. Februar einberufenen außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital von 1.224.000 Mk. auf 2.100.000 Mk. durch Ausgabe von 876.000 Mk. neuen Aktien derart zu erhöhen, dass auf je 1.800 Mk. alte Aktien von 1.200 Mk. zum Kurse von 175 Proz. bezogen werden kann. Die Einzahlungen auf die neuen Aktien sind mit 25 Proz. und dem A. 1. April 1910 und mit 75 Proz. zuzüglich 4 Proz. Zinsen vom 1. April 1910 am 30. Juni 1910 zu leisten. Die neuen Aktien nehmen vom 1. April d. J. ab voll an der Dividende teil. Das Bankhaus Reinhold Steccker in Halle hat die neuen Aktien fest übernommen mit der Verpflichtung, sie zu den vorgenannten Bedingungen den Aktionären anzubieten. Es wurde ferner beschlossen, eine 4 1/2 Proz. Anleihe von 1.200.000 Mk., mit 102 Proz. rückzahlbar, zur Ausgabe zu bringen, welche ebenfalls dem genannten Bankhause überlassen werden soll.

Die der Gesellschaft zufließenden Mittel sind zur Erschließung der in den Jahren 1907 und 1908 erworbenen Kohlenfelder im Querschnitt-Professur Revier bestimmt.

**Eine Erhöhung der Halbzugspreise.**  
 In der Mitgliederversammlung des Stahlwerkesverbandes wurde beschlossen, die Halbzugspreise um 5 Mk. pro Tonne zu erhöhen und gleichzeitig zu den erhöhten Preisen den Verkauf des zweiten Quartals 1910 freizugeben. Ueber eine Erhöhung des Preisniveaus soll der nächsten Versammlung im Februar d. J. beschlossen werden.

In seinem Bericht über die Marktlage stellt der Vorstand ein weiteres Fortschreiten der Besserung fest.

**Zündholzsyndikat — Zündholztrutz.**  
 Wie das „Berl. Tagebl.“ mittelt, ist das Deutsche Zündholzsyndikat in Dresden, über dessen Gründung wir bereits kurz berichtet haben, bis zum Jahre 1920 fest abgeschlossen. Dem Syndikat gehören u. a. folgende größere Fabriken an: die „Union“ in Augsburg, die Deutschen Zündholzfabriken Hermann Priester in Langenburg und Rheinau, die Firma Stahl & Nölke in Kassel, die Zanover Zündholzfabriken, der grösste Teil der süddeutschen Fabriken, die norddeutschen Fabriken in Königslutter und Danzig, die Zündholzfabrik in Kowitz in Anhalt usw. Das Syndikat hat zunächst eine Produktionsbeschränkung von 50 Proz. der den Zündholzfabriken gesetzlich zuertheilten Produktionskontingente bis zum 1. Oktober 1910 beschlossen, das das Geschäft nach den seitens des Publikums vor Inkrafttreten der Zündholzsteuer in grossen Massstäben vorgenommenen Einschränkungen gegenüber sehr still ist. Nur bei einer so starken Produktionsbeschränkung kommt das Syndikat eine Preisenerhöhung von 70-75 Mk. auf 85-90 Mk. pro Originalkiste (1 Mill. Zündhölzer) vornehmen. Gegen die noch ausstehenden meist kleineren Fabriken — es handelt sich um ca. 15 Proz. der Produktion — soll, wie wir hören, dadurch vorgegangen werden, dass Kampagnen zu niedrigen Preisen in die Absatzgebiete dieser Werke geworfen wird. — Die Pläne der massgebenden Zündholzfabrikanten dürften indessen mit der Bildung dieses der Marktlage anscheinend ziemlich lückenlos und energisch beherrschenden Syndikats noch nicht vollkommen verwirklicht sein. Wie wir erfahren, sind Bestrebungen im Gange, die gesamten deutschen Zündholzfabriken zu einem einzigen Zündholztrutz in Form einer Aktiengesellschaft zusammenzuschliessen.

**Die Gewerkschaft Glückau-Sondershausen** weist für das vierte Quartal 441 589 (328 727) Mk. Betriebsüberschuss aus. Wegen der ungewissen Lage des Kalsyndikats sieht der Vorstand vorläufig von der Erteilung eines Ausbehalts ab. Der Jahresüberschuss hat sich nun 115 900 Mk. erhöht.

**Gewerkschaft Glückau-Sondershausen.** Der Schacht Behra der Gewerkschaft wird demnächst durch das Kalsyndikat befahren werden und nach dem Ergebnis der Befahrung die Jahresvergütung von 90 000 Mk. für „Polizeischächte“ erhalten.

**Pantherwerke Akt.-Ges. (Fahrradfabrik) in Braunschweig.** Der Geschäftsbericht für das am 30. September beendete Rechnungsjahr führt aus, dass eine Belohnung in den Fahrradmarken „Panther“ und „Brunsvika“ stand ein Ausfall im Versand der „Spezialfahrräder“ gegenüber. Wenn ein dem Vorjahre fast gleicher Überschuss erzielt wurde, so wurde dies durch die Verringerung der Unkosten erreicht. Der Bruttogewinn stellt sich auf 84 832 Mk. Die Abschreibungen erfordern 37 377 Mk. Aus dem Reingewinn von 47 305 Mk. sollen 4 Proz. Dividende verteilt und 15 506 (16 963) Mk. vorgetragen werden. Die Ausichten für das laufende Geschäftsjahr versprechen nach dem Bericht noch keine Besserung. Der Wettbewerb ist ausserordentlich scharf. Immerhin hofft der Vorstand, auch in diesem Jahre während des gleichen Ergebnis erzielen zu können, wenn sich nicht besondere widrige Umstände ereignen.

**Die Vereinigung der Berliner Stahlmaschinenhersteller** zwecks engerer Fühlungnahme mit der Chemischen Maschinenindustrie in Chemnitz eine Zweigniederlassung.

**Verstärkung der Eisenerzeugung.** Aus Siegen wird berichtet: Nachdem mit den Roheisenvorräten so ziemlich angefüllt ist, werden angesichts des lebhafteren Bedarfs die Vereinigten Stahlwerke an der Zyppe demnächst die dortigen drei Hochöfen als Ersatz für den Betrieb stehenden Hochöfen wieder anblasen. Auch sonst beginnt man in Siegenland die Roheisenerzeugung zu verstärken.

Handels-Depeschen.

**Kalsyndikat und Landwirtschaft.**  
 H. Berlin, 25. Januar. (Meldung von Louis Hirschs Telegraphenbureau.) Wie verläutet, ist mit den landwirtschaftlichen Korporationen vorbehaltlich der Genehmigung des preussischen Handelsministers eine völlige Einigung erzielt worden. Die Preise gelten vorläufig für ein Jahr. Der Syndikatsbesatz hat sich neuerlich gebildet.

Waren und Produkte.

**Berliner Produktionsnotizen 25. Jan.** Am Frühmarkt notierten Weizen mittel 224,00 - 226,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen in

ländischer 165,50 + 167,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkisch, mecklenburgisch, ostpreussisch, pommerscher, schlesischer fest 172 bis 182 mittel 167 - 172, gerste 163-164, russischer und Donau mittel 157 183, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 190, 164, türkischer mittel — — —, runder 157,00 160,00 frei Waagen. Gerste, inländische Futtergerste mittel und gering 142,00 bis 148,00, gute 149 160, russische und Donau leichte 130,00 - 135,00, schwere 130-143 ab Bahn und frei Waagen. Erbsen, inländische und ausländische Futtererbsen mittel 163-168, Tabenerbsen 170-182 ab Bahn und frei Waagen. Weizenkleie 21,00 - 23,00. Roggenkleie 11,50 bis 12,10 Mark.

**Hamburg, 25. Jan.** (Die Notierungen verstehen sich für 1000 Mark, 185-220. Roggen ruhig, frei Mecklenburg und Pomm. 149-168, Gerste ruhig, sudrus 114-116. Hafer fest, Mecklenburger 160 bis 178,00. Mais ruhig, La Plata 122-124.

**Leipzig, 25. Jan.** Weizen fest, per April 14,36 G. 14,36 B. per Mai 14,04 G. 14,04 B. per Okt. 12,00 G. 12,01 B. Roggen per April 9,91 G. 9,92 B. per Okt. 9,00 G. 9,01 B. Hafer per April 7,66 G. 7,67 B. Mais per Mai 6,74 G. 6,75 B.

**Aktienwerte 25. Jan.** Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Jan. 5,90. März 5,85. Mai 5,77. Juli 5,70. Febr. 6,624. B. Umsatz 27.000 G. Still.

**Liverpool, 25. Jan.** Roter Winterweizen per März 93, per Mai 89,1/2. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Okt. —.

**Zucker.**  
 Hamburg, 25. Jan. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88 1/2, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

per Januar	vorm.	nachm.	abends
per März	12,90	12,52	12,85
per Mai	13,02	12,85	13,00
per August	13,22	13,17	13,22
per September	11,12	11,25	11,27

behaupet behauptet stetig

**Kaffee.**  
 Hamburg, 25. Jan. Good average Santos

per Januar	vorm.	nachm.	abends
per März	35 1/2 G.	35 1/2 G.	35 1/2 G.
per Mai	35 G.	35 G.	35 G.
per September	35 1/2 G.	35 1/2 G.	35 1/2 G.

ruhig ruhig ruhig

**Havre, 25. Jan.** Kaffee good average Santos per März 46 1/2, per Mai 46, per Sept. 45 1/2. B. Umsatz 1000 Sack in Rio. Rio de Janeiro, 25. Jan. Kaffee-Zufahren 21.000 Sack in Rio 7.000 Sack in Santos.

**Kartoffelmehl und -Stärke.**  
 Berlin, 25. Jan. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,50-22,00. Feuchte Stärke 11,10.

**Hamburg, 25. Jan.** Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,50-22,00.

**Spiritus.**  
 Nordhausen, 25. Jan. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-107 kg) 82,25-86,25 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106-107 kg) 85,25-89,25 Mk., do. 50 Vol. Proz. für 100 kg (106-107 kg) 88,25-92,25 Mk., do. 55 Vol. Proz. für 100 kg (106-107 kg) 91,25-95,25 Mk., per Januar-September 1910 ohne Fass ab Brenneri.

**Fettwaren und Oele.**  
 Köln, 25. Jan. Riböl loko 61,50, per Oktober 60,00. Chamberlain 71,50.

**Heu, Stroh usw.**  
 Halle, 25. Jan. Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fahrten frei Hof hier. Die Partienpreise sind fest, die übrigen Preise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handschick) 3,50-3,75. Maschinenstroh für Papierfabriken Roggenstroh und Weizenstroh ohne Angebot, zu Stenwägen 2,50 (2,80). Weizenstroh 2,50-3,00. Wiesenhalm, hiesiges oder Thür., beste Sorten ohne Angebot, gute Sorten 2,70 (3,00-3,25). Kleeheu, erster Schnitt, bestes ohne Angebot, minderwertige Sorten ohne Angebot, Torfstreu, in 200 Ztr. Ladung, frei Bahn hier 1,20. Einseitigen Ballen vom Lager hier 1,80 Mark. Häcksel, gemau und gewaschen, frei Station, frei Bahn hier 2,90. Im einzelnen vom Lager hier 3,50 Mk.

**Chemische Produkte.**  
 Hamburg, 25. Jan. Chlinalpeter per loko 8,45. Febr.-März 8,45 frei Fahrzeug Hamburg.

**Wolle.**  
 Bremen, 25. Jan. Baumwolle still. Up. loko middl. 74,25 Pfg. Liverpool, 25. Jan. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 29 000 Ballen, davon Amerikaner 19 000 Ballen. Liverpool, 25. Jan. Aegyptische Baumwolle per März 13,14. Alexandria, 25. Jan. Aegyptische Baumwolle per März 25,31, Mai 25,29, Nov. 21,11.

**Metalle.**  
 London, 25. Jan. Chili-Kupfer stetig 60 1/2, 3 Mon. 61 1/2. Zinn Span. stetig 47,7. 3 Mon. 48 1/2. Zinn span. stetig 13 1/2, englisch 14. Zink, amerikanische Marke, ruhig 23 1/2, spez. Markt 24.

Amerikanische Warenmärkte.

**Kabelmahlung via Azoren-Emden.**  
 New York, 25. 1. 24. 1. Chicago, 25. 1. 24. 1.  
 Weizen p. Mai 118 1/2, 117 1/2. Weizen p. Mai 110 1/2, 109 1/2.  
 Mais p. Juli 108 1/2, 108 1/2. Mais p. Juli 111 1/2, 111 1/2.  
 Mais p. Mai 76 7/8, 76 7/8. Mais p. Mai 67 1/2, 67 1/2.  
 Mohl Spring clear 95 1/2, 95 1/2. Herber p. Juli 47 1/2, 47 1/2.  
 Kaffee Fair No. 7, 8, 12, 8, 12. „ „ Juli 43 1/2, 43 1/2.  
 „ p. Jan. 6,65 6,70 Roggen p. Mai 79 1/2, 79 1/2.  
 „ p. Febr. 6,65 6,70 Schmalz p. Jan. 11,70 11,85  
 Petroleum in Cases 10,30 10,30. „ „ Mai 10,50 10,57  
 do. in New York 7,85 7,85. „ „ Mai 10,50 10,57  
 do. in Philadelphia 7,85 7,85  
 Tendenz: Weizen stramm. Mais fest.

Wasserstände.

Saale und Unstrut.		Fall		Wuch	
Ort	24. Jan.	25. Jan.	1.24	1.25	1.24
Atern, Brückenspiegel	+1,38	+1,24	14	14	—
Nebra, Oberegel	+2,12	+2,11	14	14	—
„ Unteregel	+1,94	+1,92	12	12	—
Weissenfels, Oberreg.	+1,70	+1,70	14	14	—
„ Unteregel	+1,70	+1,50	20	20	—
Trotha	+3,16	+3,16	16	16	—
Alleben, Oberegel	+2,53	+2,53	3	3	—
„ Unteregel	+2,50	+2,50	12	12	—
Bernburg	+2,50	+2,52	18	18	—
Kalbe, Oberegel	+2,08	+2,08	8	8	—
„ Unteregel	+2,48	+2,28	20	20	—

**Esar, Eger, Elbe, Moldau.**

Jan.	Jan.	Jan.	Jan.		
Jungbunzl. 24	+0,13	1	Wittenberg 25	+3,00	15
Laua	+0,08	14	Rosslau	+2,66	14
Budweis	+0,03	2	Barby	+3,10	14
Prag	+0,02	1	Schönebeck	+2,87	12
Brandeis	+0,12	1	Magedeburg	+3,59	19
Melnik	+0,10	12	Tangermünde	+3,32	19
Leitmeritz	+0,13	1	Wittenberg	+3,82	19
Druskenau	+0,11	1	Domaiz	+2,70	19
Annaberg	+0,08	18	Bautzen	+3,20	19
Torgau	+2,04	18	Hohnstein	+3,26	19
			Laubegau	+2,76	19

**Aussig, 25. Jan.** Pappelstand plus 95 cm. Vom Oberlauf werden 145 cm Fall gemeldet.

